

## **MEHR ALS NUR EIN MATERIELLES ENGAGEMENT**

### ***Professionelle Entwicklungszusammenarbeit ist auch ästhetisch***

Für viele Menschen auf dieser Welt bedeutet Armut ein trauriges Leben im Dunkeln, nicht selten im üblen Geruch der Slums. Ein Teufelskreis von Gewalt und Elend. Armut hat viele Facetten. In unserer Gesellschaft wird Armut oft mit Not und Bedürftigkeit, etwa infolge von Krankheit oder Invalidität assoziiert. Ein Unglück, von dem man stets hofft, verschont zu bleiben.

Die WHO versteht Gesundheit als ein Zusammenspiel von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Dass dies nicht nur eine Folge des materiellen Reichtums ist, versteht sich von selbst. Es ist die Wechselwirkung zwischen materiellem Wohlstand und Selbstwertgefühl, welche schliesslich die körperliche, seelische und soziale Befindlichkeit ausmacht.

Um der Abwärtsspirale des Elends zu entrinnen, braucht es deshalb sowohl materielles, wie auch immaterielles Engagement. Materielle Ressourcen alleine genügen nicht. Eine nachhaltige Veränderung kann nur erreicht werden, wenn auch die generellen Lebensbedingungen verbessert werden. Eine wichtige Rolle spielen dabei die gesundheitlichen Aspekte. Auch muss auf Äusserlichkeiten Wert gelegt werden, denn sie bestimmen das Selbstwertgefühl der von Armut betroffenen Menschen genauso, wie bei jedem Menschen. Wer mit Sozialprojekten Armut und Krankheit bekämpfen will, darf ästhetische Kriterien deshalb nicht ausser Acht lassen: sei es bei der Einrichtung von Schul- und Krankenhäuser in Slums, welche sauber und sicher gebaut und freundlich eingerichtet sein sollten; sei es im zwischenmenschlichen Umgang unter den involvierten Parteien, den Begünstigten, den Gönner und den Sozialarbeitern, indem Äusserlichkeiten bewusst gepflegt werden. Solche Äusserlichkeiten sind ein Zeichen von Würde und signalisieren dem Gegenüber Respekt. Sie fördern das gegenseitige Vertrauen und bilden das Fundament für gemeinsame zukünftige Entwicklungsprojekte. Sie helfen, Menschen zu motivieren, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. So verstandene Ästhetik ist nicht auf Äusserlichkeiten reduzierte Kosmetik, sondern Ausdruck von etwas Tieferem, von etwas Echem, von der Anerkennung der Ehre des einzelnen Menschen.

Nachhaltig sind Projekte, welche die Wechselwirkung zwischen dem materiellen Engagement und den übermittelten immateriellen Werten berücksichtigen. Die Kraft, welche ein Mensch entfaltet, der sein Selbstwertgefühl wieder neu entdeckt, ist immens. Dies erlebe ich auch regelmässig in meinem Beruf als Plastischer und Wiederherstellungs-Chirurg, wenn ich einem Menschen helfen kann, sein inneres mit dem äusseren Erscheinungsbild in Einklang zu bringen. Fühlt sich ein Mensch, sei es nach Beheben einer grossen Missbildung oder auch nur nach einer kleinen kosmetischen Operation, wieder wohl in seiner Haut, verleiht ihm die wiedergefundene Harmonie neue Energie und Zuversicht für die Zukunft. Genau dieses Prinzip hilft, auch die Effizienz von Entwicklungsprojekten zu steigern.

Die Limmat Stiftung initiierte mittlerweile mit ihren Geldgebern Projekte für bedürftige Menschen in über 70 Ländern. Ihr Engagement zielt darauf ab, die Menschen in ihrer Einzigartigkeit und Würde zu unterstützen. Ihr Erfolg basiert auf Professionalität, einem soliden Netzwerk und der Berücksichtigung immaterieller Werte.

Cédric George, Stiftungsrat